Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 9

Artikel: Der Schweizer Soldat im Gespräch mit Korpskommandant Eugen Lüthy, Generalstabschef

Autor: Carrel, Laurent F. / Lüthy, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat im Gespräch mit Korpskommandant Eugen Lüthy; Generalstabschef

Das Gespräch für den Schweizer Soldat führte:
Major i Gst Laurent F Carrel

Interviewer Laurent F Carrel: Sie haben den Vorteil langer Erfahrung im Bereich der Ausbauplanung der Armee und der Rüstungsbeschaffung. Trotzdem sind 4 Jahre zur Durchsetzung gesteckter Ziele für einen Generalstabschef eine kurze Zeit. Wo möchten Sie während Ihrer Amtszeit die Akzente setzen?

Eugen Lüthy: In naher Zukunft stehen uns gewichtige militär- und wehrpolitische Diskussionen bevor, ich denke an die Initiativen bezüglich Rothenthurm, Rüstungsreferendum und zur Abschaffung der Armee. Sie werfen grundsätzliche Fragen der Ausbildung und Ausrüstung unserer Armee, ja des Wehrwillens überhaupt auf und tangieren die Belange der ganzen Armee. Nach Pflichtenheft ist die wichtigste Aufgabe des Generalstabschefs jene der Verantwortung für die Kriegsbereitschaft. Auch wenn er kein politisches Mandat hat, kann er diesen Fragen nicht ausweichen. Er muss sich mit ihnen auseinandersetzen, weil sie direkt oder indirekt die Kriegsbereitschaft der Armee tangieren. Vielleicht ist die Antwort auf Ihre Frage überraschend: Als Generalstabschef muss ich in den nächsten 4 Jahren die Hauptakzente hier setzen. Ich muss mit aller Kraft dafür sorgen, dass keine Einbrüche erfolgen, die das Tragen der Verantwortung für die Kriegsbereitschaft erschweren oder verunmöglichen. Zusätzlich sehe ich meine primäre Aufgabe darin, in den kommenden Auseinandersetzungen das Vertrauen in unsere Armee im Innern zu vertiefen.
Selbstverständlich habe ich mir weitere mittelfristige Ziele gesetzt, so den nächsten Ausbauschritt 1988–91 zu gestalten, die Bereitschaft weiter zu erhöhen und den Status des Hilfsdienstes zu eliminieren.
Langfristig müssen wir uns klar werden, wie die «Armee 2010» also die Armee der Zukunft aussehen soll. Obschon viele Fragen offen bleiben müssen, ist es wichtig, von ihr eine Vision zu haben, damit wir alle Schritte unternehmen können, die uns in Richtung dieser Vision führen, bzw alle Schritte unterlassen, die dieser Vision abträglich sind.

Interviewer Laurent F Carrel: Bedrohung und Kriegsbereitschaft stehen in einem dauernden Spannungsverhältnis zueinander. Die Kommission für Militärische Landesverteidigung hat als Grundlage für die Prioritätensetzung im Armeeleitbild und in den Ausbauschritten Mängel und Lücken in der Kriegsbereitschaft definiert, die zu schliessen sind. Wo müssen nach Ihrer Beurteilung in den nächsten Jahren unsere Hauptanstrengungen liegen?

Eugen Lüthy: Ich muss vorausschicken, dass hin und wieder Beschaffungsvorhaben nicht in der gewünschten, streng prioritären Reihenfolge realisiert werden können, weil finanzielle, technische, industrielle oder bauliche Bedingungen nicht erwartungsgerecht erfüllt werden.
Um konkret zu werden: im Rüstungsbereich wird es in Zukunft darum gehen:
– die Vorausetzungen für das Überleben im Feuer und die Kampffähigkeit des Einzelnen zu verbessern;

Korpskommandant Eugen Lüthy

– die Panzerabwehrkraft unserer Infanterie auf der unteren taktischen Stufe (d h auf Stufe Kompanie) zu verbessern und damit der Bedrohung anzupassen;
– die Feuerunterstützung rascher, direkter und wirkungsvoller zu gestalten;
– die Abwehr von Kampfhelikoptern und Tieffliegern sicherzustellen;
– den Rückstand in den Bereichen elektronische Kriegführung und Aufklärung wettzumachen;
– die Flexibilität durch Erhöhung der Lufttransportkapazität zu erhöhen;
– die Kampfkraft unserer Luftverteidigung aufrechtzuerhalten;
– den Kampfwert unserer älteren Panzer in Einzelbereichen zu steigern.
Bei all unseren Planungen werden wir uns von den Grundsätzen
– Genügendes belassen,
– Nötiges das fehlt, beschaffen,
– auf Wünschbares verzichten,
leiten lassen.

Interviewer Laurent F Carrel: Sie gelten als Vater des Armeeleitbildes 80. Im Bericht des Bundesrates von 1975 steht zur dreidimensionalen Kampfführung, dass sie sich gerade in unserem Gelände sehr gut eignet. Dabei werden dem Helikopter als Mittel für vertikale Umfassungsoperationen, andererseits für Direktunterstützung der Erdkampftruppen immer grössere Bedeutung zukommen. Inzwischen sind 10 Jahre vergangen, und im Gebiet der Luftbeweglichkeit sind wir kaum weitergekommen. An was liegt das? Wird das so bleiben?

Eugen Lüthy: Das Gefechtsfeld der Vergangenheit wird bis zur Gegenwart geprägt durch die 2 Hauptfeinde «Panzer und Flugzeug». Heute befinden wir uns in einer Übergangsphase. Wir sind mit einer zusätzlichen, gleichwertigen Bedrohung aus der unteren Luftschicht konfrontiert: dem Helikopter. Dieser Bedrohung sind wir nicht optimal gewachsen. Ich betrachte es als dringende Notwendigkeit, dass dieser Bedrohung in den nächsten Ausbauschritten Rechnung getragen wird. Grundsätzlich stehen uns 2 Wege offen: Wir können uns durch die Beschaffung von bewaffneten Helikoptern bzw Transporthelikoptern entweder in diesem Bereich selbst stark machen oder wir können in Defensivmassnahmen zur Verstärkung der Luftabwehr gegen Helikopter investieren. Primär aus finanziellen Gründen wird es uns nicht möglich sein, eine maximale Variante mit beiden Komponenten ins Auge zu fassen. Da wir den Kampf im eigenen Land führen, kommt der defensiven Heli-Abwehrvariante das grössere Gewicht zu. Die Flab im unteren Luftbereich muss verbessert und diversifiziert, ihre Reichweite und Wirkung verbessert werden. Im Vordergrund der Überlegungen stehen leichte Flablenkwaffen. Gleichzeitig müssen wir aber – analog den mechanisierten Gegenschlägen auf der Erde – über beschränkte Mittel in Form von bewaffneten Helikoptern verfügen, die im unteren Luftbereich sozusagen den «Gegenschlag» führen können.
Selbstverständlich müssen auch die Transporthelikopter in diese Überlegungen miteinbezogen werden. Sie können mittels Lufttransport, insbesondere im Zentralraum, rasch Schwergewichte bilden, zusätzlich aber auch weitere Aufgaben im Bereich der Versorgung und Sanität übernehmen.
Es ist meine feste Absicht, diese Schwergewichte in den kommenden Ausbauschritten zur Realisierung vorzuschlagen. Im Vordergrund steht für mich die Flablenkwaffe. Damit bejahe und unterstütze ich auch das Anliegen für einen verbesserten Schutz der Infanterie gegen Helikopter und Tiefflieger, das in Ihrer folgenden Frage vorgebracht wird.
Gleichzeitig muss man sich aber die Frage stellen, ob es sich noch lohnt, bewaffnete Helikopter der heutigen Generation zu beschaffen. Ich bin überzeugt, dass Anfang der 90er Jahre bezüglich Einsatzmöglichkeiten und Bewaffnung wesentlich verbesserte Helikopter zur Verfügung stehen werden.

Interviewer Laurent F Carrel: Als Kämpfernatur sind Sie mit Leib und Seele Infanterist geblieben. Seit Jahren sind Stimmen laut geworden, die Infanterie werde bei der Rüstungsbeschaffung vernachlässigt, insbesondere im Bereich der Panzerabwehr Stufe Kompanie. Als grosse Ausnahme verfügt die Infanterie auch nicht über schultergestützte Flablenkwaffen zur Flieger- bzw Heliabwehr. Kürzlich wurden im Parlament entsprechende Vorbehalte dirskutiert (Bericht des Bundesrates über das Armeeleitbild). Tut sich in nächster Zeit etwas?

Eugen Lüthy: – Zur Berechtigung der Forderung nach einer Flablenkwaffe habe ich bereits Stellung genommen.
– Dem Raketenrohr sind zweifellos gegen moderne Panzer Grenzen gesetzt. Vergessen wir aber nicht die grosse Zahl dieser Waffen: die 20 000 Raketenrohre werden auf Schützenpan-

Armeeschuh 2 Trekking

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage auswechselbar
Lederfutter, griffige Gummisohle
sehr leicht zum Tragen
(auch mit Blocksohle).

Mod. C Gr. 36–49*

Fr. 138.–

De Luxe

Rindleder schwarz,
Fussbetteinlage
auswechselbar,
Lederfutter,
Profilgummisohle,
Schnellschnür-
verschluss,
leicht zum Tragen
(auch mit Blocksohle).

Mod. B Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Kampfstiefel

Rindleder schwarz,
Fussbetteinlage
auswechselbar,
Lederfutter,
Profilgummisohle,
Schnellschnür-
verschluss,
leicht zum Tragen.

Mod. A Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Bürgi's Schuh Haus
Sonnenplatz
Pilatusplatz
6020 Emmenbrücke
6003 Luzern

Versand Telefon 041 · 53 21 44

Allround-Stiefel

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage auswechselbar
Lederfutter, griffige Gummisohle
Metallreissverschluss.

Mod. D Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Bestellcoupon

Ich bestelle 1 Paar Schuhe, Grösse _____ ☐ Mod. A
Rückgabe innert 8 Tagen. ☐ Mod. B
☐ Mod. C
* Ab Gr. 47 Übergrössenzuschlag Fr. 12.– ☐ Mod. D + Porto

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Bürgi's Schuhhaus, Sonnenplatz, **6020 Emmenbrücke**

zer, ältere Panzer oder Begleitfahrzeuge nach wie vor ihre Wirkung haben. Zu unterstreichen ist auch die grosse Panzerabwehrdichte: Wir müssen die zahlreichen DRAGON mit verbessertem Gefechtskopf und die TOW/PIRANHA in unseren Überlegungen mitberücksichtigen. Gleichzeitig ist es weltweit ein technisch nicht einfach zu lösendes Problem, wie man den Einzelkämpfer ausrüsten soll, damit er gegen einen neuen Kampfpanzer – immerhin ein 10-Millionen-Waffensystem – mit Aussichten auf Erfolg antreten kann. Ich erachte es aber als dringend notwendig, dass im nächsten Ausbauschritt 1988–91 ein Panzerabwehrsystem Stufe Kompanie enthalten ist, das eine Verbesserung gegenüber der heutigen Situation bringt.

Interviewer Laurent F Carrel: Angesichts des Zeitfaktors im Bedrohungsbild haben Sie in der Öffentlichkeit die Idee einer Bereitschaftstruppe geäussert. Vielfältige positive und negative Kommentare liessen nicht auf sich warten. Können Sie inzwischen mehr über die Notwendigkeit und die Begründung einer solchen Bereitschaftstruppe sagen?

Eugen Lüthy: Ich bin aus innerer Überzeugung von der Notwendigkeit einer Bereitschaftstruppe überzeugt, deshalb werde ich dieses Vorhaben auch zur Entscheidungsreife führen. Letztlich wird das Parlament darüber befinden müssen. Die Begründung hiezu ist die Folgende:

Unser Milizsystem weist, wir wissen es alle, neben einer langen Reihe von Vorzügen auch einige systembedingte und nur schwer zu überwindende Schwächen auf. Ich kann hier auf die Auflistung der Vor- und Nachteile verzichten. Beachtenswert ist dabei aber die Tatsache, dass praktisch all diese Vor- und Nachteile über die Zeit hinweg ihren Plus- oder Minuswert beibehalten haben. Eine Ausnahme dazu bildet unsere besondere Art der Mobilmachung mit der ihr jahrzehntelang nachgerühmten relativen Raschheit. Diese Raschheit war und ist für einen sich auf die Verteidigung seines Gebietes beschränkenden Kleinstaat von entscheidender Bedeutung. Ein territorialer Grossstaat kann möglicherweise zu Beginn eines Krieges gewisse Rückschläge in Kauf nehmen und sich auf eine zweite und dritte Runde verlassen. Unser kleiner Staat dagegen riskiert, sich von einem ersten Misserfolg überhaupt nicht mehr erholen zu können. Seit modern ausgerüstete Angriffsarmeen praktisch aus dem Stand weiträumige militärische Operationen auslösen können, hat sich der frühere Vorteil unseres Mobilmachungssystems im Verlauf der Zeit wegen seiner relativen Langsamkeit zum systembedingten Nachteil gewandelt. Im heute gültigen Armeeleitbild ist die Beschleunigung der Mobilmachung und die Erhöhung der Bereitschaft ganz allgemein in umfassender Art in klare Zielsetzungen umgesetzt worden. Zur Abwehr der Gefahren, die sich aus der zunehmend verkürzenden Vorwarnzeit ergeben, haben wir in den letzten Jahren insbesondere damit begonnen oder sind gegenwärtig im Begriffe:

– die Sicherung gegen strategische Überraschung zu verbessern,
– die Mobilmachung zu beschleunigen,
– und den Zeitbedarf für das Erstellen der ersten Kampfbereitschaft zu verkürzen.

Verbesserungen im Nachrichtendienst führten zu einer besseren Ausnützung der Quellen und zur Beschleunigung von Übermittlung und Auswertung.

Wir haben uns darum bemüht, die im Rahmen des Möglichen liegenden Mittel auszuschöpfen, sie qualitativ und quantitativ zu verbessern bzw zu vermehren und die damit verbundene Ausbildung zu fördern. Das Erreichte und das sich in Verwirklichung Befindliche sind beachtenswert. Sich damit beruhigt zufrieden zu geben und Veränderungen im Bedrohungsbild zu ignorieren, wäre unverantwortlich. Ich muss daran erinnern, dass das vor 5 Jahren geschaffene Armeeleitbild ein Bedrohungsbild zeichnete, das den atomaren Krieg als eher unwahrscheinlich, den konventionellen als zumindest möglich einstufte, das aber die heutigen Möglichkeiten der indirekten Kriegführung zwar vorausschauend andeutete, deren Umfang und Mittel aber nicht gemäss dem gegenwärtigen Kenntnisstand erkannte, nicht erkennen konnte.

Wir wissen heute Genaueres über das Bestehen, die Organisation und die Ausbildung im Ausland bereitgestellter Sonderverbände, deren Aufgabe es sein wird, im Vorfeld oder in Kombination mit offener Kriegführung durch Sabotage und Terror die gegnerische Führungstätigkeit zu verunmöglichen, die Verteidigungsmassnahmen zu stören, die Wirtschaft zu lähmen und die Bevölkerung zu demoralisieren. Auch dieser Gefahr gegenüber, die sich, wie schon gesagt, einstellen kann, bevor das Gros unserer Armee mobilisiert und kampfbereit ist, bereit zu sein, ist zwingende Notwendigkeit, wenn wir nicht riskieren wollen, schon zur ersten Runde angeschlagen antreten zu müssen. Als Verantwortlicher für die operationelle, materielle und organisatorische Kriegsbereitschaft halte ich es deshalb für meine Pflicht, mich ernsthaft mit den sich aus der neuen Bedrohungsentwicklung ergebenden Bereitschaftsproblemen zu befassen und neue Lösungen vorzuschlagen. ◻